

# Baumaterial : Preistendenzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **50 (1975)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104532>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Baumaterial: Preistendenzen

Die Preise von Baumaterial haben einen langen Bremsweg und gehen trotz sehr schwacher Nachfrage teils noch weiter aufwärts, sinken zum Teil aber auch. Immerhin waren sie im Durchschnitt im März nur noch 3 Prozent höher als vor einem Jahr, während die Jahresrate noch letzten Herbst um 20 Prozent gelegen hatte. Seither sind sie sogar um 1,5 Prozent gesunken. Zurückgegangen sind u. a. Backsteine (nicht aber Ziegel), Betoneisen, Bauholz und Isolierstoffe, ferner Bauschreiner- und Zimmerarbeiten. fr.

## Baugenossenschaften und Produktivgenossenschaften

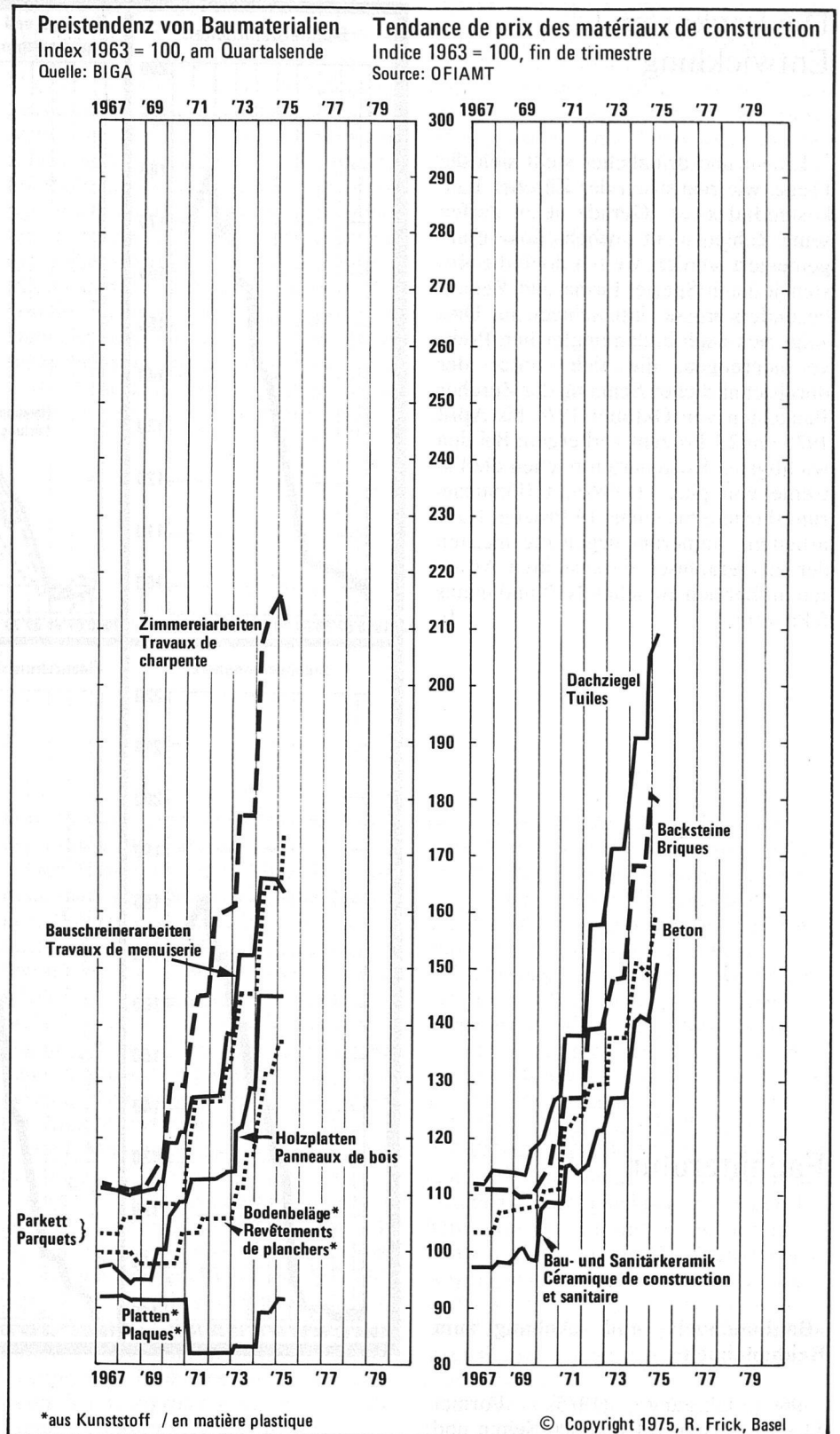
Mit der wirtschaftlichen Depression, in der wir uns heute befinden und die auch im Jahresbericht des SVW zum Ausdruck kommt, ist für die gesamte Bauwirtschaft eine harte Zeit gekommen.

Dass die Produktivgenossenschaften davon besonders stark betroffen werden, liegt darin, dass die Soziallasten dieser Betriebe durchschnittlich wesentlich höher liegen als bei Unternehmen der Privatwirtschaft.

Es war und ist seit jeher das Ziel und die Verpflichtung der genossenschaftlich geführten Betriebe, ihren Mitarbeitern optimale Einkommens- und Sozialverhältnisse zu schaffen, und mit Stolz darf jede Produktivgenossenschaft darauf verweisen, dass die erarbeiteten Produktivgewinne ausnahmslos den in den Genossenschaften Beschäftigten zugutekommen in Form vorbildlicher Leistungen im Lohnbereich oder im Bereich der Sozialleistungen, wie bei Unfall, Krankheit oder Alter.

Unser Anliegen wäre es, die naheliegende Verbundenheit zwischen Baugenossenschaften und Produktivgenossenschaften zu intensivieren oder anzubahnen, wo sie bis heute noch nicht bestanden hat. Das heisst, die Produktivbetriebe brennen darauf, ihre Leistungsfähigkeit in den verschiedensten Branchen des Wohnungsbaues und im speziellen bei Wohnbaugenossenschaften unter Beweis zu stellen.

Dabei möchte ich klar hervorheben, dass die Produktivgenossenschaften keine Vorzugsbehandlungen gegenüber Firmen der Privatwirtschaft verlangen. Sie freuen sich, wenn sie zur Offertstellung eingeladen werden, und sie werden bemüht sein, mit seriösen Preisen um die



Auftragsvergebungen mitzukonkurrieren.

Als Genossenschafter, gleich auf welchem Boden wir uns bewegen, ob im Kreise der Wohnbaugenossenschaften oder der Produktivgenossenschaften, erfüllen wir eine wichtige Aufgabe und haben eine Verpflichtung übernommen, Alternativen aufzuzeigen und zu verwirklichen und zwar die genossenschaftliche Alternative zu einem auf kalte Gewinnmaximierung orientierten System.

Allerdings - wenn ich heute mit diesem Appell an die schweizerischen Wohnbaugenossenschaften gelange, möchte ich im Namen der Produktivgenossenschaften gleichzeitig auch all jenen danken, welche schon seit vielen Jahren gegenüber den Produktivgenossenschaften eine gute Zusammenarbeit pflegen und durch eine loyale Haltung ihre Verbundenheit zu anderen Gruppierungen der Genossenschaftsbewegung bewiesen haben. R. Roost